

# Dresdner Journal.

## Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

### Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 136.

Mittwoch, 16. Juni

1909.

Bezugspreis: Beim Bezug durch die Expedition, Große Zwingerstraße 20, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Pfennig vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.

Erscheint: Werktag nachmittags. — Herausgeber: Expedition Nr. 1296, Redaktion Nr. 4574.

Aufklärungen: Die Zeile II. Schrift der 8 mal gelaufen. Aufklärungsseite 25 Pf., die Beleggrößerer Schrift od. deren Raum auf 8 mal gelaufen. Zeitschrift im amtli. Teile 60 Pf., unter dem Redaktionstitel (Eingesandt) 75 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vorm. 11 Uhr.

#### Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben der Inhaberin des unter der Firma Otto Regner Nachf. in Dresden betriebenen Herrenmodeartikel- und Handtuchgeschäfts Antonia Urban in Dresden das Prädikat „Hoflieferantin Sr. Majestät des Königs“ Allergnädigst zu verleihen geruht.

Der unterzeichnete Kreishauptmann ist vom 21. Juni bis mit 24. Juli dieses Jahres beurlaubt und wird in der Königlichen Kreishauptmannschaft sowie in der Erzähbehörde III. Infanterie durch

Herrn Geheimen Regierungsrat Freiherrn von Teubert und in der Abteilung für Ablösungen und Gemeintheits- teilungen durch

Herrn Geheimen Regierungsrat Kraft vertreten.

Dresden, am 15. Juni 1909.  
Kreishauptmann Dr. Rumpelt.

R. Österreichisch-Ungarischen Gesandtschaft der R. und R. Legationssekretär Ladislaus Graf Hohos zugeteilt worden.

#### Deutsches Reich.

##### Der Kaiser.

(W. L. B.)  
Reisefahrwasser, 15. Juni. Se. Majestät der Kaiser traf heute abend um 7 Uhr hier ein und begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern“. Das Kaiser- geschwader ging um 4½ Uhr in See.

##### Zur Monarchenbegegnung in den finnischen Schären.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ drückt die gestern an dieser Stelle wiedergegebenen Ausführungen der „Rossija“ zu der Monarchenbegegnung ab und bemerkt dazu: „Wir würdigen und erwarten die freundliche Gesinnung, die aus diesen Ausführungen spricht. Auch ihrem Inhalt können wir züglichst zustimmen. Mit dem Ausdruck des Dankes für diesen russischen Willkommensgruß an Se. Majestät den Kaiser verbinden wir aufrichtige Wünsche für einen ungetrübten Verlauf des Wiedersehens zwischen den beiden bestrenden Monarchen.“

Zu der Begegnung schreibt das Wiener „Fremdenblatt“: „Die beiden Herrscher, die durch ihre freundschaftlichen Beziehungen die Tradition aufrechterhalten, die bei den Häusern Romanow und Hohenzollern seit langem besteht, unbekürt von den Wechselseitigkeiten der Politik und den Volksstimmungen, werden einander in den finnischen Schären wiedersehen und ihr herzliches persönliches Verhältnis neu befähigen. Es ist gewiss, daß die guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Russland, die durch keine Interessenkonflikte bedroht sind, durch abermalige Feststellung des freundschaftlichen Einvernehmens der beiden Kaiser eine erfreuliche Verstärkung erfahren werden. Unfehlbar kann es nur sympathisch begrüßt werden, wenn durch die Kaiser- begegnung in den finnischen Schären das gutnachbarliche Verhältnis neuerdings dargelegt und gefördert wird, das zwischen dem uns verbündeten Reiche und Russland besteht. Die guten Beziehungen zwischen einzelnen Mitgliedern der beiden Gruppen, zu denen die europäischen Großmächte sich zusammengeschlossen haben, sind wertvolle Bürgschaften für die Erhaltung des Friedens in Europa.“ Das Blatt schließt, daß die traditionelle Freundschaft und die gegenseitige Aussprache der beiden Kaiser weitergehenden Zwecken dienen sollte, als vor zwei oder vier Jahren, sei wenig wahrscheinlich; vollends aber werde man an die Begegnung weiterhinausweisende Konstellationen schon deshalb nicht trüpfen dürfen, weil zwar die Reise des Zaren zuerst zur Begegnung mit dem Deutschen Kaiser führt, dann aber auch Besuchen bei dem König von England und dem Präsidenten der französischen Republik gelte. In den finnischen Schären werde seine neue Orientierung der europäischen Politik angestrebt werden, aber die Zusammenkunft der beiden Kaiser und der sie begleitenden Staatsmänner werde gewiß nicht ohne läuternde Wirkung bleiben, die auch vom Standpunkt Österreich-Ungarns aus sehr erfreulich sein werde.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Angeigenteile.)

#### Nichtamtlicher Teil.

##### Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 16. Juni. Se. Majestät der König wohnte vormittags 10 Uhr dem Hauptversammlungsvortrage des Deutschen Fischerei-Vereins im Vereinshause bei und kam hierauf zur Erledigung von Regierungsgeschäften in das Königl. Residenzschloß.

Aus Anlaß der Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins fand um 1 Uhr bei Se. Majestät dem König im Residenzschloß eine Frühstückstafel statt, zu der mit Einladungen ausgezeichnet worden waren der Königl. Bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf v. Montgelas, der Königl. Preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Brinz zu Hohenlohe-Lehringen, Durchlaucht, und der Minister des Königl. Hauses Staatsminister v. Weisch-Reichenbach, Exzellenz. Herner von dem genannten Verein. Se. Durchlaucht der Herzog von Sachsenberg, Fürst von Hatzfeldt, Ihre Exzellenzen der Wiss. Geh. Rat Dr. Graf v. Körner auf Roja und der Generalleutnant v. Steigly, sowie die Obersten Ader und Steindorf, Geh. Justizrat Uhles, Prof. Dr. Steigly, Direktor Hannemann und eine Anzahl weiterer Mitglieder.

Se. Majestät der König wird sich morgen, Donnerstag, 10 Uhr 3 Min. vormittags vom Neustädter Bahnhofe zur Eröffnung der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft nach Leipzig begeben. Dasselbe findet im Königl. Palais aus diesem Anlaß vormittags 3 Uhr eine größere Tafel statt. Die Abreise von Leipzig ist nachmittags 5 Uhr in Aussicht genommen.

##### Vom diplomatischen Korps.

Dresden, 15. Juni. An Stelle des R. und R. Sekretärs Tibor Grafen v. Szapary ist der R. und

zur Deckung dieser Veränderung, als vielmehr zum Erhalt für den Wehrsteuerzuschlag und den Gesetzentwurf über das Erbrecht des Staates.

2. Von der entgegengesetzten Seite wird behauptet, die vorgeschlagene Stempelabgabe auf Feuerwehrleistungskontingente treffe ganz überwiegend das Immobilienvermögen. Auch diese Angabe ist unrichtig. Der mobile und mobile Besitz werden zu dieser Abgabe ungefähr gleichmäßig beitragen. Es besteht zwar nicht für ganz Deutschland eine Statistik über die gegen Feuer versicherten Werte, wohl aber für eine Reihe von Bundesstaaten, und aus diesen statistischen Angaben ergibt sich, daß durchgängig Mobilien und Immobilien je die Hälfte der versicherten Summe ausmachen. In Bayern entfallen auf Immobilien 48,6, auf Mobilien 51,4 Proz., in Württemberg auf Immobilien 48,71, auf Mobilien 51,29 Proz., in Sachsen 51,90 bez. 48,10 Proz., in Baden 52,61 bez. 47,39 Proz., in Berlin 52,29 bez. 47,71 Proz. Die verhältnismäßig große Übereinstimmung dieser Zahlen läßt darauf schließen, daß es sich hier um eine allgemeine Erscheinung handelt, und daß man den Gebäudebesitz als ungefähr zu gleichen Teilen von der Abgabe betroffen ansehen kann, wie den an Mobilien und Vorräten.

Gleichzeitig mit den Erbsteuerprojekten haben die Verbündeten Regierungen dem Reichstage eine Denkschrift betreffend die reichsgerichtliche Einführung einer Wertzuwachssteuer für Immobilien zugehen lassen. Als Gesamtergebnis der Erörterungen stellt die Denkschrift fest: 1. Die Besteuerung des unverdienten Zuwachses ist an sich berechtigt und für die Gemeinden sehr geeignet. 2. Einer Beteiligung des Reiches stehen gewisse Bedenken insofern entgegen, als eine Rücknahme auf die Gemeindeinteressen im wünschenswerten Umfang und eine gleichmäßige Heranziehung von Stadt und Land schwer möglich ist, auch ein einigermaßen beträchtliches und gleichmäßiges Auftreten sich nicht erwarten läßt. 3. Für die Zwecke der gegenwärtigen Reichsfinanzreform kann die Zugabnahme dieser Steuer gedenklich nicht in Frage kommen, weil sie zurzeit in der Praxis und Wissenschaft noch zu wenig geklärt ist, als daß innerhalb der für die Finanzreform zu Gebote stehenden Frist die Vorbereitungen für eine gesetzliche Regelung beendet werden könnten.

##### Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner heutigen Nummer das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb.

##### Vom Reichstag.

Sitzung vom 15. Juni 1909.

Am Sonntagsausschuß: Dr. v. Bethmann-Hollweg. Anschließend wird das Antragen der inzwischen verbotenen Abgeordneten Schellhorn (nl.), Schmidt-Halle (frei. Bpt.) und Goldstein (bez.) durch Erheben von den Plänen geachtet.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Abg. Dr. Bachmair (frei. Bpt.), Lind (nl.) und Reichsgraf v. Bothmer (frei. Bpt.) betreffend Änderung der bestehenden medlenburgischen Verfassung.

Staatssekretär Dr. v. Bethmann-Hollweg erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Dr. Bachmair (frei. Bpt.) führt aus: Durch die Proklamation der beiden Großherzöge wurde die Hoffnung erweckt, daß für Mecklenburg die Zeit eines austrichtigen Konstitutionalismus kommen würde. Diese Hoffnung erwies sich als trügerisch, da die Reformvorschläge an dem Widerstand der Ritterschaft gescheitert sind. Die Frage nach dem Grunde für die ablehnende Haltung der Ritterschaft beantwortet ich mit: eherohrer Interess! Die Ritterschaft will bestehen, aber nicht mit anderen teilen. Ich gebe zu, daß auch seitens des alten Landtags viel für das Wohl der Allgemeinheit geschehen ist; aber doch ist der wirtschaftliche Fortschritt dadurch verlangsamt worden, daß die Entwicklungsmöglichkeiten nicht ausgenutzt worden sind. Der wundeste Punkt ist aber das Schulwesen. Alle Versuche, hier Wandel zu schaffen, sind an der Ritterschaft gescheitert. Von einer Einigung in die verfassungsmäßigen Zustände ist bei unserer Interpellation nicht die Rede, es handelt sich vielmehr lediglich um die Schaffung der konstitutionellen Grundlage überhaupt. Redner schloß: Was den Türken recht ist, sollte den Mecklenburgern billig sein. (Heiterkeit.) Schaffen wir das Ständewesen ab. (Beifall lins.)

Staatssekretär Dr. v. Bethmann-Hollweg: Große Partei des Hauses haben wiederholt dem Wunsch nach einer Änderung der medlenburgischen Verfassung Ausdruck gegeben, und auch der Bundestag hat in dem bekannten Beschlusse vom 26. Oktober 1875 seine Anschauung in dieser Richtung festgelegt. Die Verbündeten Regierungen haben wiederholt ihre Stellung in dieser Frage ausgedrückt. Eine grundlegende Änderung unseres Verfassungssystems vorzunehmen, liegt nicht in der Abicht der Verbündeten Regierungen. Das hindert sie nicht, an der Erwartung festzuhalten, die sie in dem Beschlusse von 1875 fundgegeben haben. Die Entschlossenheit, mit der die medlenburgischen Regierungen an ihren Plänen festhalten, zeigt, daß sie die grundlegende Hoffnung hegen, eine Fortbildung der Verfassung mit dem Landtag zu vereindigen.



Mit der Neupflasterung in der Ludwig Richterstraße, zwischen der Fürsten- und der Höhnelstraße, soll am 28. Juni begonnen werden.

Gestern abend kurz nach 8 Uhr brach im Hause Bettiner Straße 10 eine Verkäuferin in der Höhe des ersten Stockwerks durch ein Glasdach und fiel in einen darunter gelegenen verschlossenen Niederlagsraum. Um das Rädchen zu befreien, wurde eine Feuerwehrabteilung herbeigerufen, mit der zugleich aber auch der Inhaber der Niederlage eintraf und den Raum öffnete. Das Mädchen war ohne größeren Schaden davongekommen; die an einem Arme erlittenen Verletzungen wurden ihr von den Feuerwehrmännern verbunden.

In der Augustusstraße brach heute früh ein mit Bleitits beladener Wagen auf den Straßenbahngleisen zusammen. Um die verursachte Verkehrsstockung rasch zu beenden, wurde eine Feuerwehrabteilung zum Beiseitenschaffen des Wagens herbeigerufen.

Im Grundstück Eisenküchstraße 16 entstand heute früh in der achten Stunde in einer Badestube ein Fußbodenbrand. Die herbeigerufene Feuerwehr musste längere Zeit tätig sein, da zum Freilegen des Brandherdes die Wegnahme einer Fensteranlage notwendig war.

Aus dem Polizeiberichte. In der Diafonnissenanstalt hier verschied in der Nacht zum Dienstag ein etwa 20 bis 23 Jahre alter Unbekannter, der kurz vorher von einem Kutscher an der Nordgrundstraße in bewußtlose Zustände vorgekommen und in die erwähnte Anstalt überführt worden war. In einem an den Finder seines Leichnams adressierten Briefe gibt der Unbekannte an, daß er Ausländer sei, seine Angehörigen besiegt und sich vergiftet habe, weil er befürchtete, daß sein schweres Knochenleiden in geistige Umnachtung enden würde. Er scheint zuletzt in Leipzig wohnhaft gewesen zu sein. Der Tote ist 1,69 m groß, hat braune, halblang geschnitten Haare und ist bartlos. Bekleidet war er mit braunem, etwas gestreiftem Rockanzug, graubraunem Gummimantel, schwarzer Lacklederhandschuhen und dunkelbraun gestreifter Stoffmütze. Nachrichten über die Persönlichkeit des Unbekannten werden an die Königl. Polizeidirektion erbeten.

#### Aus Sachsen.

Plauen, 15. Juni. Zum erstenmal tagt hier die sächsische Missionskonferenz. Mit der Tagung war eine reiche Arbeit verbunden. Will doch die Vereinigung von Missionsfreunden auch hier die Arbeit für die Heidemission innerhalb des sächsischen Landeskirche fördern und damit Fragen und Angelegenheiten aus dem Gebiete der Mission teils praktisch, teils wissenschaftlich behandeln und durch Verbreitung volkstümlicher und wissenschaftlicher Missionsliteratur das Missionsinteresse heben. Die Konferenz wurde am Sonntag mit einem Festgottesdienst in der Hauptkirche eröffnet, bei dem Pfarrer Hoffmann aus Niederebersbach die Predigt hielt. Darauf schlossen sich vier Kindergottesdienste. Einen erhebenden Verlauf nahm eine öffentliche Abendversammlung in beiden Sälen des Präters, in denen Kirchenrat Dr. Kleinpaul, Pfarrer Paul und verschiedene Missionare Ansprachen hielten und über die Mission, Land und Leute in den deutschen Kolonien sehr interessante Berichte erstatteten. Aus allem ging hervor, daß die Missionsache bedeutende Fortschritte gemacht hat.

Bad Elster, 15. Juni. Heute nachmittag trafen Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Margaretha und Anna zu mehrwöchentlichem Kuraufenthalt hier ein. Ihre Königl. Hoheiten haben in Villa "Deutscher Kaiser" Wohnung genommen. Die Zahl der bei der Königl. Polizeikommission bis jetzt zur Anmeldung gekommenen Fremden beträgt über 3600. Die Zahl der täglich verabreichten Bäder beziffert sich auf über 800.

Bautzen, 15. Juni. Die gestern von 191 Vertretern von Regelvereinigungen besuchte Bundesversammlung wählte als Festort für das 1911 stattfindende Bundesfestzug Bautzen. Das erste sächsische Bezirksbundesfestzug wird 1910 in Oelsnitz stattfinden. Dem sächsischen Regelbund gehören jetzt über 8000 Mitglieder an.

Aue, 15. Juni. Gegenwärtig wird hier der 23. Sächsische Gastwirtstag abgehalten. Gestern abend fand ein Begrüßungskommers im "Bürgergarten" statt. Der Ehrenvorstende des Verbandsrats Dr. Bürgermeister Dr. Kreischmar leitete den Kommers. Die Reihe der Reden und Trichtersprüche eröffnete Bürgermeister Dr. Kreischmar, der den Teilnehmern ein erzgebirgisches "Glückauf" zuteilte. Eine gehaltvolle Festansprache hält Stadtrat Schubert, der in großen Zügen die Entwicklung des Gastwirtstums vom grauen Altertum bis in die Neuzeit schilderte. Der Gastwirtstum der Bürgerschaft und des Entgegentreffens der Behörden gedachte der Vorsitzende des Landesverbands L. Treutler-Leipzig. Ferner sprachen Oberlehrer Loos, Guthardt-Leipzig, Behr-Lommatsch und Fortsetz-Leipzig. — Heute vormittag kam die Mehrzahl der Gäste hier an, mit Musik vom Bahnhofe in die festgestaltete und geschmückte Stadt geleitet. Gegen 10 Uhr begann im "Schlösschen" die

#### Wetterbericht der Königl. Sächs. Landeswetterwarte.

Witterungsverlauf in Sachsen am 15. Juni 1909. Am 15. Juni fand allgemeine Ausfärbung statt, nachdem es am Morgen und Nachmittag noch stellenweise schwach geregnet hatte, auch die Temperatur nahm langsam weiter zu, stieg aber nur vereinzelt bis 20°. Die leichte Luftströmung schwante um Norden, der Niederschlag war bis zu 6 mm übernormal, doch begann das Barometer wieder zu fallen.

Der Ballonauflauf in Lindenberg erzielte am 16. Juni früh 7 Uhr: bei 1000 m + 9.3 °C, N 6; bei 2000 m + 3.2 °C, N 7; bei 3000 m - 3.6 °C, N 7; bei 3600 m - 3.2 °C, N 8. (Geschwindigkeit in m pro Sekunde.)

Meldung vom Gichtenberg (1213 m) den 16. Juni, früh 7 Uhr. Barometer: leicht gefallen. Wäßriger Südostwind. Temperatur: + 10.3 °C. Bewölkung: heiter, leichte Wolken. Starker, rasch verschwindender Nebel; glänzender Sonnenunter- und -aufgang. Abend- und Morgenrot.

Wetterlage in Europa am 16. Juni, früh 8 Uhr. Das Hochdruckgebiet hat an Intensität verloren, doch erstreckt sich noch immer hoher Druck über Irland und Schottland bis zu uns herein; auch die Depression im Osten des Erdteils besteht ziemlich unverändert fort. Unter leichten um Norden schwankenden Winden herrscht noch vielfach heiteres, am Morgen färbtes Weiß; auch düster zunächst unter zunehmender Bewölkung die trockene Witterung anhalten.

Ausblick für Donnerstag, den 17. Juni. Nordostwind; Bewölkungszunahme, fühlbar, trocken.

Hauptversammlung des Sächsischen Gastwirtstags und mit mehrtreten anderen Persönlichkeiten der Akademie und der Sportwelt.

Meerane, 15. Juni. Am Sonntag mittag wurde hier in der großen Ausstellungshalle die Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen für Handwerk und Gewerbe eröffnet. Bürgermeister Wirthgen eröffnete die Ausstellung. Baderobermeister Siebel-Chemnitz, hielt beim Festmahl als Vertreter der Gewerbe-Gesamtkammer Chemnitz eine bedeutungsvolle Ansprache über von der Regierung beabsichtigte Einrichtungen zum Besten des Handwerks. Die Ausstellung ist gut besucht und wird von fast allen Handwerkervereinigungen des Gewerbe-Gesamtkreises Chemnitz besucht.

Franzenberg, 15. Juni. Vergangenen Sonntag wurde hier im Beisein von Vertretern der städtischen Kollegien und anderer Ehrengäste das Heimatmuseum des im Februar d. J. gegründeten Vereins für Volksfunde und Heimatgeschichte feierlich eröffnet. Der Vorsitzende des Vereins, Redakteur Reiche, hielt die Eröffnungsansprache, in der er auf die Bestrebungen des Vereins, den Zweck des Museums und dessen Bedeutung als Pflegestätte der Liebe und Treue zur Heimat hinwies. Bürgermeister Dr. Jämer gab namens des Rates der Genugtuung über das Geschaffene Ausdruck und dankte dem Vereine, besonders dessen Vorständen, für die aufopfernde Arbeit. Das Museum umfaßt vorläufig sechs Räume, und zwar ein Wappenzimmer, einen Kirchenraum, ein Zimmer für Stadtgeschichte und Innungswesen, ein Zimmer für Heimatkunst, ein Weberzimmer und ein Schatzkammer. Außerdem hat sich der Verein ein Archiv eingerichtet.

Bittau, 15. Juni. Heute verschied der seit elf Jahren in dieser Stadt im Ruhestand lebende Prof. Theodor Schneider, Kirchenmusikdirektor am St. Jakobi in Chemnitz. Mit ihm ist der letzte männliche Sproß einer berühmten, der Lausitz entstammenden musikalischen Familie dahingegangen. Theodor Schneider wurde geboren am 14. Mai 1827. 1859 wählte man ihn zum Kantor und Musikdirektor von St. Jakobi in Chemnitz.

#### Jagd und Sport.

Der Gau Sachsen des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine hält seine diesjährige olympischen Spiele am 18. Juli, nachmittags 3 Uhr auf dem Sportplatz an der Wiener Straße ab. Die Ausbreitung davon enthält folgende Konkurrenz: 1. 50 m-Jungenlaufen, 2. 100 m-Mallauen um die Gaumeisterschaft, 3. Weitsprung, 4. 1500 m-Mallauen um die Gaumeisterschaft, 5. Diskuswerfen, 6. 400 m-Gilbodenlaufen (4 Läufer je 100 m), 7. Augelstoßen 7,25 kg, 8. Dreikampf, bestehend aus 200 m-Mallauen, Atletikball-Wettkämpfen und Hochsprung, 9. 400 m-Vorgelaufen, 10. 3000 m-Vorgelaufen, 11. Stabhochsprung, 12. 100 m-Mallauen für Herren im Alter von über 27 Jahren, 13. Speerwerfen und 14. 3000 m-Gilbodenlaufen um den Wanderpreis der Stadt Dresden (3 Läufer je 1000 m). An den Wettkämpfen dürfen nur Mitglieder derjenigen Vereine teilnehmen, die dem Gau Sachsen des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine angehören. Meldefrist für die Veranstaltung ist der 11. Juli. Den Rennen müssen die Einsätze, die für Nr. 1, 3, 5, 7 und 9 bis 13 je 50 Pf., für Nr. 2, 4 und 8 je 1 M., für Nr. 6 1,50 M. und für Nr. 14 2 M. betragen, beigelegt sein. Außerdem hat jeder Teilnehmer eine Meldegebühr von 30 Pf. für die Deutschen Sportbehörde für Athletik zu entrichten. Die Sieger in den einzelnen Konkurrenzen erhalten Ehrenurkunden, der Gewinner des 3000 m-Gilbodenlaufens den Wanderpreis der Stadt Dresden. Eventuelle Anfragen und Melbungen sind an Mag. Mittag, Dresden-N. Strudtkothe 24, zu richten.

(W. T. B.) Wien, 15. Juni. Die Teilnehmer der Prinz Heinrichsfahrt waren mittags Gäste des Korpskommandanten Generals der Infanterie v. Bersbach. II. a. wohnten dem Dejeuner der Herzog von Ratibor und der deutsche Militärattaché v. Bölow bei. Der Korpskommandant brachte einen Trichterspruch auf die verbündeten und befreundeten Monarchen aus und begrüßte sodann die Gäste. Der Herzog von Ratibor erwiderte und dankte auf das Wohl des Gastes und der österreichisch-ungarischen Armee, besonders des Wiener Korps.

Abends fand beim Erzherzog Leopold Salvator ein Souper statt, an dem Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar-Eisenach, der deutsche Botschafter, der bayerische Gesandte u. a. teilnahmen.

Wien, 15. Juni. In den Sitzungen des Arbeitsausschusses am heutigen Ruhetag wurden, wie der "Berl. Volksblatt" berichtet, an der Hand der Lourenbücher die Strafpunkte der Fahrt festgestellt. Eine Belastung erfolgte nicht. Auch die Ergebnisse des ersten Flachrennens wurden, entgegen der vorherigen Annahme, noch nicht bekanntgegeben, jedoch ist nach der Punktberechnung die Reihenfolge der Fahrer folgende: Nr. 710 (Opel) 6,39 Punkte, 680 (Graf Wolowat) 5,96 Punkte, 677 (Boege) 5,95 Punkte. Es folgen Nr. 666 (Trebitsch), 709 (Kittsteiner), 711 (Sachs), 633 (Mouzon), 633 (Ludwig Opel), 689 (Wendeböckle), 624 (Etele), 702 (Fuchsheim), 687 (Paul), 630 (Dochner), 674 (Fröhlich), 625 (Reumates), 685 (Richard Benz), 634 (Selwe), 631 (v. Warz), 650 (Heine), 614 (Fischer). Die bisher vorliegenden Proteste wurden erledigt, der Protest gegen Boege wurde zurückgewiesen.

Wien, 16. Juni. Prinz Heinrich von Preußen kam bereits um 14.8 Uhr in der Rotunde an, traf dort die notwendigen Anordnungen für die Abreise und unterhielt sich längere Zeit mit dem Herzoge von Ratibor, mit dem Vorstande und zahlreichen Mit-

gliedern des österreichischen Automobilclubs und mit mehreren anderen Persönlichkeiten der Akademie und der Sportwelt. Das mit Blumen geschmückte Automobil des Prinzen fuhr um 8 Uhr 10 Min. ab, nachdem sich der Prinz von den Erkennenden herzlich verabschiedet hatte. Das außerordentlich zahlreiche Publikum drückte dem Prinzen große Anerkennungen dar. Auch die übrigen Fahrt wurden vom Publikum lebhaft begrüßt.

Wien, 16. Juni. Die Teilnehmer an der Prinz Heinrichsfahrt haben heute morgen die fünfte Etappe der Tour Wien-Salzburg ange treten. In der Zeit von 7 bis 8 Uhr morgens wurden in der Rotunde die zulässigen Reparaturen und Fällungen vorgenommen, die um 8 Uhr beendet waren. Das erste Automobil des Grafen Nikolaus Bansky wurde um 8 Uhr 20 Min. abgefahren. In Abständen von je 30 Minuten folgten die übrigen Wagen. Punkt 9 Uhr hatten alle Fahrzeuge die Rotunde verlassen.

#### Land- und Forstwirtschaftliches.

\* Die Tagesordnung für die 53. Versammlung des Sächsischen Forstvereins in Schandau ist soeben eröffnet.

Am Sonntag, den 20. Juni, findet abends 7 Uhr eine Begrüßung im dortigen Kurhaus statt, worauf am Montag vormittag die Sitzungen im Kurhaus beginnen. Am Nachmittag ist ein Aufzug nach dem Königsteiner Revier und nach der Felsen Königstein geplant. Am Dienstag früh finden wiederum geschäftliche Verhandlungen statt, woran sich ein gemeinschaftliches Mittagessen und abends ein Konzert im Kurhaus anschließen. Der Mittwoch ist für einen Besuch des Mittelndorfer Staatsforstreviers freigehalten worden. Aus den Verhandlungsgegenständen sind folgende Punkte zu erwähnen: 1. Der gegenwärtige Stand der Ronnenfrage, Berichterstatter: Dr. Obersöker Buchholz in Dresden. 2. Die forstlichen Verhältnisse der Sächsischen Schweiz, Berichterstatter: Dr. Hochschulprof. Dr. Möller in Schandau. 3. Das Haubarbeitsalter unserer Hauptholzarten und seine wirtschaftliche Bedeutung, Berichterstatter: Dr. Obersöker Bause in Pirchberg. 4. Erfahrungen aus dem Gebiete der Pflogenerziehung, Berichterstatter: Dr. Rathsöcker Rausch in Plauen.

\* Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern wird der landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge auch in diesem Jahre wieder eine Verlösung von Simmentaler und Erzgebirgischen Rüdenrindern, sowie anderen landwirtschaftlichen Haustieren erhalten, und zwar am Sonnabend, den 25. September in Annaberg in Verbindung mit einem zweiten Rüdenmarkt, welcher lediglich nur deshalb stattfinden soll, um den Verhältnissen von Weidebezirken der Genossenschaftswirte Esterlein, Schwarzenberg, Crottendorf und Grünau bei Wittenstein eine günstige Abhängigkeit zu bieten. Die Genehmigung zur Abhaltung dieser Verlösung ist auf vielleicht 10 Minuten der Mitglieder des landwirtschaftlichen Kreisvereins vom Ministerium des Innern erbeten worden, was ein Beweis dafür ist, welche Anerkennung die bisherigen derartigen Veranstaltungen bei der gesamten Bevölkerung des Erzgebirges gefunden haben. Zur Ausgabe gelangen, wie im Vorjahr, 1000 Stück Lose, à 1 M., jedoch ist diesmal die Zahl der Gewinne wesentlich erhöht worden. Zur Verlösung kommen weibliche Rüdenrinder, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Ruppendügel. Lose sind bereits verkaufsfertig und können durch die Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine und der Rüdenzuchtmitschriften des Kreisvereins bezogen werden. Außerdem sind Lose zu beziehen durch die Kammer des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge, Chemnitz, Sonnenhofer Nr. 27, I gegen Vereinfachung des Betrages oder gegen Nachnahme. 20 Pf. Porto für Zustellung der Lose sind mit einzuzahlen. Der steigenden Nachfrage wegen empfiehlt es sich, die Losbestellungen nicht bis auf die letzten Tage auszuschieben.

Leipzig, 15. Juni. Der Landwirtschaftliche Kreisverein Leipzig hielt fürstlich im Hotel Bellevue hier seine diesjährige Hauptversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Anwesend waren u. a. auch die Herren Kreishauptmann Führer, v. Weiß (Leipzig) und Amtshauptmann v. Roth-Wallwitz (Leipzig). In Vertretung des Geh. Oberförsters Dr. v. Wächter (Rödlich) eröffnete der stellvertretende Vorstande des Kreisvereins Leipzig, Rittergutsbesitzer Fröbel (Rödlich), die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den König. Danach gab der Redner einen Rückblick auf die Landwirtschaft im vergangenen Jahre, deren Ergebnisse er als im allgemeinen befriedigend bezeichnete, und schloß seine Ansprache mit der Wohnung an die anwesenden Vertreter der Landwirtschaft, sich die Erfahrungen der Wissenschaft und Technik zum Wefen der Landwirtschaft immer mehr zunutze zu machen. Das Streben nach vorwärts macht sich, so führte er aus, gerade in der sächsischen Landwirtschaft bemerkbar, und wenn der Segen von oben nicht ausbleibt, wird die Landwirtschaft sein, was sie soll und will: „ein Jungbrunnen für unser sächsisches Volk, die leise Stütze für Thron und Herrscher.“ (Reicher Beifall.) Kreissekretär Prof. Dr. O. Böttcher bot darauf den sehr eingerend gehaltenen Jahresbericht, der im Druck erscheinen und den zum Kreisverein gehörenden einzelnen Vereinen zugehen wird. Ein breiter Raum in der Loggia nahm der Lichtbildvortrag des Direktors Karl Wölfe (Leipzig) ein über „Die Verwendung der Elektricität in landwirtschaftlichen Betrieben und ihre Bewertung auf genossenschaftlichem Wege.“ (V. R. N.)

#### Geschäftliches.

\* Einen reizenden Beleuchtungsgegenstand, künstlerisch und mit großer Genauigkeit ausgeführt, der dabei aber auch praktisch zu verwenden ist, hat das Geschäft von Ebeling u. Groener, Dresden, Bankstraße 11, in seinem Schaufenster hängen: ein Modell des Zeppelinschen Luftschiffs, sein verfüllert mit Glashäuse. Vorzugsweise abends, wenn der Laden dunkel ist, hebt sich das Luftschiff hübsch ab. Es hat sich, wie wir erfahren, auswärts schon Freunde erworben, zumal der Preis (120 M.) nicht zu teuer genannt werden kann.

#### Wetterkarte vom Mittwoch, 16. Juni, früh 8 Uhr.





## Kunst und Wissenschaft.

**Königl. Opernhaus.** (Vigets „Carmen“.) Vor gut besetztem Hause ging gestern Vigets „Carmen“ mit einem Gast als Escamillo in Szene. Dr. Semper vom Großherzogl. Hoftheater in Weimar hatte die Rolle des Toreador übernommen und schafft nicht ungünstig ab. Der anscheinend noch junge Sänger ist sichtlich ein Anwärter auf hohe Karriere. Sein Material berechtigt in dieser Hinsicht zu Hoffnungen, entbehrt aber noch der Kultur. Vor allem ist der Sänger sich über den Tonanfang nicht im Klaren, singt meist zu flach und ungedeckt. Indessen sein Vortrag zeigt bei aller unverkennbaren Anspruchlosigkeit Intelligenz, und er arbeitete z. B. den Auftritt gespielt, den er gar nicht mit Unrecht etwas langsam als sonst üblich im Zeitmaße nahm, recht wirkungsvoll heraus. Der sympathischen Aufnahme des jungen Sängers seitens des Publikums dürfte also auch die Kritik zustimmen. Überhaupt stand die Vorstellung (Leitung: Dr. Coates) unter einem günstigen Stern. Fr. v. der Osten gab ihrer von früher her in guter Erinnerung stehenden Carmen diesmal eine rassige, oft unmittelbar berührende Blutwärme des Empfindens, und Frau Burrians Don José wirkt befannlich nicht nur durch blühende Schönheit im gesanglichen Teil, sondern nicht am wenigsten auch durch die erfrüttende Tragik, die er der Gestalt in seiner gesamten Darstellung zu geben vermag.

O. S.

**Wissenschaft.** Eine Millionenstiftung für die Universität Heidelberg hat Kommerzienrat Karl Lanz im Auftrag seiner Familie geschaffen. Die Stiftung ist dem Andenken seines Vaters, des Begründers der großen Mannheimer Maschinenfabrik, Geh. Kommerzienrat Heinrich Lanz, gewidmet. Durch sie soll eine Akademie der Wissenschaften in Heidelberg gegründet und der Universität angegliedert werden. Der Großherzog von Baden hat dieser hochherigen Spende bereits seine Genehmigung erteilt und das Protokoll übernommen. Im Herbst dieses Jahres soll die Akademie eröffnet werden.

Aus London wird berichtet: Bereits auf seiner Rückfahrt aus den Südpolarregionen hat Leutnant Shackleton, der jetzt wieder in England eingetroffen ist, die Arbeiten an dem Buche begonnen, das über seine Expedition Bericht erstatten wird. Das Werk ist bereits so weit gefördert, daß es noch im Laufe des kommenden Herbstes erscheinen wird. Einem Besucher gegenüber hat der erfolgreiche Südpolarforscher einige interessante Ausführungen über das Buch gemacht. „Ich bemühe mich, die Schilderung der Reise in möglichst einfacher und allgemein verständlicher Sprache zu schreiben. Sie wird in zwei Bänden erscheinen, die etwa 400 Photographien, 15 Farbenblätter und drei Landkarten enthalten, welche den genauen Reiseweg und die durchforschten Länder zeigen. In einer Reihe von Abhängen werden die geographischen und geologischen Forschungen und Beobachtungen aufgezeichnet, aber auch diese hoffe ich in klarer, gemeinverständlicher Sprache absaßen zu können.“

Wie aus Toulon berichtet wird, sollen demnächst Versuche mit der Lenkbarkeit der herischen Wellen vorgenommen werden, um mit ihnen Pulverfischen zur Explosion zu bringen.

**Literatur.** Dr. Ludwig Weber, der Dramaturg des Leipziger Stadttheaters, hat soeben eine neue dramatische Arbeit veröffentlicht, eine Bühnen-einrichtung von Grabbes Tragödie „Don Juan und Faust“. Die Schwierigkeiten, die sich bei diesem Werke der Wiedergabe auf der Bühne besonders im dritten Akt entgegenstellen, sind hier von Dr. Weber beseitigt worden.

**Bildende Kunst.** Bei Rudolf Bangel in Frankfurt a. M. werden am 22. d. M. Gemälde moderner und einiger älterer Meister, ein Teil der künstlerischen Hinterklassenschaft von Prof. H. Knorr, Antiquitäten, Kunstsgegenstände u. dgl. versteigert. Ein Katalog gibt nähere Auskunft.

In der Galerie Helbing in München werden in nächster Zeit zwei Versteigerungen abgehalten. Am 1. Juli kommen Handzeichnungen und Ölstudien von Karl Spitzweg, sowie Arbeiten von Burger, Rottmann, Steinsle, Schwind, Ludwig Richter u. a. zur Versteigerung, am 2. und 3. Juli Aquarelle, Radierungen, Holzschnitte, japanische Farben-Holzschnitte. Über beide Versteigerungen unterrichten Kataloge.

**Musik.** Aus Berlin berichtet man: In der Guraoper sind fühlkerische Differenzen entstanden. Der Kapellmeister Gustav Brecher vom Hamburger Stadttheater, der zur Leitung einiger Opernaufführungen berufen worden war, hat, nachdem er die Vorstellungen zum „Fliegenden Holländer“ und zu „Figaro Hochzeit“ dirigiert hat, die Direktion der noch auststehenden Vorstellungen für „Tristan und Isolde“ und „Die Meistersinger“ mit der Begründung abgelehnt, daß er nicht mehr Aufführungen mit seinem Namen bedenken wolle, die bei den obwaltenden Umständen nicht genügend vorbereitet sein könnten, Umstände, die zur Zeit des Abschlusses eines Gastspielvertrags nicht vorauszusehen waren. Die Urfahrt dieser Amtsniederlegung dürfte wohl darin zu suchen sein, daß die Berliner Musikkritik in ihrem überwiegenden Teile die Tätigkeit des Kapellmeisters Brecher an der Guraoper nicht besonders günstig beurteilt hat. Es hat sich, zumal bei der Aufführung von „Figaro Hochzeit“, eine ausgesprochene Verschiebung der Tempi bemerkbar gemacht und an diesen Umstand hatten sich Erörterungen gefügt, die für die Tätigkeit des kapellmeisters Brecher nicht eben das glänzende Zeugnis aussstellten. Allerdings wurde auch rücksichtslos anerkannt, daß Kapellmeister Brecher ohne Zweifel ein sehr begabter und feinsinniger Musiker ist. An Stelle des Kapellmeisters Brecher wird nun voraussichtlich Kapellmeister Wille von der Volksoper zu Wien die Vorstellungen von „Tristan“ und „Meistersinger“ dirigieren. Es ist aber auch anzunehmen, daß Edith Waller, welche die Isolde hätte singen sollen, ebenfalls der Guraoper den Rücken lehnen wird. Im musikalischen Kreisen Berlins macht diese Demission befreitlicher-

weise großes Aufsehen. Die Vorstellungen der Guraoper dürfen aber keineswegs gestört sein.

Eugen d'Albert behandelte in seiner neuen Oper „Izevl“ einen indischen Stoff: die Befreiung der Bayadere Izevl zur Büherin und Märtyrerin.

\* In der Aula der Königl. Technischen Hochschule hält morgen, Donnerstag, abends um 6 Uhr Dr. Prof. Dr. Ludwig seine Antrittsrede über „Die künstlerische und erkenntnis-theoretische Bedeutung der mathematischen Perspektive“.

## Theater, Konzerte, Vorträge.

\* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Opernhaus wird nächst Freitag die 4. Gesamtaufführung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ mit der Götterdämmerung beschlossen. Besetzung: Siegfried — Fr. v. Barth, Gunther — Fr. Perron, Hagen — Fr. Schwarz, Alberich — Fr. Blaicht, Brünhilde — Frau Wittich, Gutune — Fr. Seebe, Waltraute — Fr. v. Chavanne, Boglinde — Frau Ros, Wellunde — Frau Bender-Schäfer, Flohilde — Fr. v. Chavanne, Norma — Frau Bender-Schäfer, Fr. v. d. Osten, Fr. Keldorfer.

\* In der morgen Donnerstag stattfindenden Aufführung der Operette „Die Fledermaus“ hat Fr. Fischer die Partie des „Franz“ übernommen.

\* **Residenztheater.** Morgen, Donnerstag, und am Sonntag wird „Der Zigeunerbaron“, Operette von Johann Strauß, gegeben. Am Freitag ist „Die Förster-Chrissi“, Operette von Georg Jarino, und am Sonnabend „Die lustige Witwe“, Operette von Franz Lehár.

\* **Zentraltheater.** Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr wird zum 13. Male „Gretchen“, Groteske in drei Akten von Gustav Davis und Leopold Lippschütz, wiederholt. Fr. Albert Bozenhard gastiert als „Erlaucht“ und Fr. Ella Kobold als „Gret Gloom“. „Gretchen“ bleibt bis auf weiteres auf dem Spiel plane und wird auch nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, gegeben.

\* Die Königl. Hofopernsängerin Fr. Siems wirkt Sonnabend, den 19. Juni, in dem Wohltätigkeitskonzert des Dresden Lehrer-Gesangsvereins mit, das dieser zur Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens in der Frauenkirche nachmittags 4 Uhr veranstaltet. Die Künstlerin singt Franz Liszt's „Der Du von dem Himmel bist“ und das Solo in der Lisztschen Bearbeitung von Schuberts „Allmacht“. Die Orgelbegleitung und den Vortrag des Bachischen C-moll Präludiums hat Fr. Organist Höttinger übernommen. Franz Schubert ist in der Vortragssordnung noch durch seine Hymne „Herr, unser Gott, erhöre unser Flehen“ vertreten. Das Konzert findet zum Besten des Dresdner Pestalozzi-Stiftes statt. Karten sind durch die Hofmusikalienhandlungen von Fr. Ries, Kaufhaus, und Brauer, Hauptstraße, zu beziehen.

## Bücher- und Zeitschriftenjahr.

\* **Statistisches Jahrbuch für das Königreich Sachsen.** 37. Jahrgang. Herausgegeben vom Königl. Sächsischen Statistischen Landesamt. Dresden 1909. C. Heinrich, Kommissionsverlag. 8°. 320 S. Ladenpreis 1 M. Das sächsische statistische Jahrbuch, das geräumte Zeit als Anhänger des Kalenders und Marktverzeichnisses ein bescheidenes Dasein führte, nur einzelne Seiten aus dem ausgedehnten Schatz der statistischen Tatjachsen-

sammlung brachte, ist unter Leitung des gegenwärtigen Direktors der Landesstatistik zu einem selbständigen, umfangreichen Werke ausgewachsen. In der richtigen Erkenntnis, daß eine solche in gebändigter Übersicht gebotene Tatjachsen-sammlung neben den eingehenderen Zusammenstellungen und Unterzügungen, wie sie die „Statistische Zeitschrift“ bietet, für die breite Öffentlichkeit in der Gegenwart zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel schneller Orientierung über zahlreiche Vorgänge des öffentlichen Lebens geworden ist, hat er es sich angelegen lassen, dem Jahrbuch einen derartig weiten Inhaltszu geben, wie das von ihm in seiner früheren Stellung begründete Jahrbuch der Stadt Dresden bereits lange hatte. Ob nun gleich ein Nachschlagewerk dieser Art für ein ganzes Land herzustellen, eigenartige und größere Schwierigkeiten bietet als das für eine einzige Stadt, ist es doch den Bemühungen des Geh. Regierungs-rats Dr. Würzburger in kurzer Zeit schon gelungen, aus seinem Jahrbuche etwas Tüchtiges zu machen und ihm einen immer volleren Gehalt zu verleihen. In 20 großen Abschnitten bringt es die wissenschaftlichen und den Bedürfnissen des Augenblicks gerecht werdenden Er-scheinungen aus den verschiedensten Gebieten des gesellschaftlichen Betriebes, und zwar in einer Weise, die vorteilhaft absticht von den mancher anderer dieser Nachschlagewerken. Es werden nicht nur die gewissermaßen an der Oberfläche gelegenen, leicht greifbaren Ercheinungen belegt, sondern es wird in teilweise recht seiner Bergliederung des Stoffes auf die verschiedenen in Betracht kommenden Seiten Rücksicht genommen. Dabei werden die wichtigsten Momente ziemlich regelmäßigt wiederholt, die neuen Tatjachen den älteren angefügt, so daß sich längere, die Entwicklung kennzeichnende Jahresreihen ergeben, andere Gegenstände dagegen je nach Bedarf und nach der Gelegenheit der Erhebungen abwechselnd vorgeboten. Auch die vorliegende Ausgabe bringt eine Fülle neuer Mitteilungen. Um nur einige herauszuziehen, erfolgen die ersten Mitteilungen über die Beruf- und die damit verbundene landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung von 1907, über das Alter der Verstorbenen seit 1874, über die Geburten- und Wanderungsüberschüsse seit 1834, über Wohnungsfürsorge, über Taubstummen- und Klüppelblinder, über Erträge der imbiesten Steuern, über die Prüfungsergebnisse an verschiedenen Bildungsanstalten u. c. Dabei ist alles in möglichst übersichtlicher Form gehalten und sind die Quellen, Guten zurück, aus denen geschöpft ist. Auch auf die für die Verwendung und das Verständnis der Tatjachen so notwendige Beigabe von Verhältniszahlen ist neuerlich größerer Wert gelegt worden, wenn auch in dieser Beziehung noch mehr hätte geschehen können. Daß darüber weitere rechtliche Ausführungen fehlen, liegt im Wesen dieser sich möglicherweise bezeichnenden und darum rein tabellarisch gehaltenen Handbücher. Alles in allem genommen, stellt sich auch die jüngste Aufgabe des Sächsischen Statistischen Jahrbuchs als ein den Tagesschlagewerkt dar, durchaus danach angetan, allen, die auf seine Benutzung angewiesen sind, Bekleidung zu gewähren.

Dr. Paul Kollmann.

\* Der Name von Emil Ertl, dem österreichischen Dichter, ist weiteren Kreisen durch seine zwei gewaltigen kulturtaristischen Romane bekannt geworden, die sich ebenso durch die Gewalt der Darstellung wie durch scharfe Beobachtung der Gegenstände auszeichneten. Als Anerkennung für sein Schaffen wurde ihm der Bauernfeldpreis 1909 gewährt. Mit seinem soeben erschienenen Novellenbande „Gesprenkte Ketten“ (Leipzig, L. Staedtmann, 4 M.) betritt der Verfasser neuen Boden. Die Liebe, die Beziehung zwischen Mann und Weib, ist hier Problem. Und wie der Titel schon andeutet, handelt es sich um Bewegung der Leidenschaft. Niedergedrückt, aber doch aufnahmefähig und siegreich geht der Mensch aus diesem Kampfe hervor. Die Welt sieht den Menschen im überwindenden Kampfe mit ihr; was aber in seinem Innern nagt und zerrt, das sieht sie und auch wir nicht; denn der Dichter führt den Stoff gerade bis zum Bruch, bis zur Überwältigung der Leidenschaft. Was später geschieht, das wird uns nur angedeutet, wie in den ersten beiden Novellen; oder es bleibt dem Leser überlassen, diese psychologischen Seelenengelände selbst weiterzuspinnen. Fünf Novellen enthält dieser ausgereiste Band, und jede bereichert den Menschen. Eigenartig ist es, daß die Alpendeutschen sowohl leichter als die Reichsdeutschen zu Stil gelangen; gleich, als ob die gewaltigen Alpen drohten und vor Weichheit zurückhielten. Ruhig, ohne zu überheben, schreitet die Erzählung vorwärts, und wir werden im Stil bisweilen an C. F. Meyer erinnert. Welches von diesen Novellen der Preis zuverlängern ist, bleibt Stimmungssache; mit erscheint die lebte „Sternschnuppen“ als eine Krone, weil hier die Mutterliebe zur übertragenden Leidenschaft wird, die auf das Glück einer neuen Liebe verzichtet.

Auf ein ganz anderes Gebiet, ins Kinderland, führt uns Selma Lagerlöf mit ihrer „Wunderbaren Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen“, die durch den reizenden dritten Band ihren Abschluß erhält. (Albert Langen, München, 3 M.) Ein echtes und rechtes Kinderbuch. Waren schon die ersten beiden Bände das Entzücken vieler Tausender von Kindern gewesen, so wird es mit dem dritten nicht anders sein. Es schildert uns die Reise des kleinen Nils vom Norden, von Lappland bis in seine Heimat nach Schonen, wo er wieder in einen Menschen verwandelt wird. Die Dichterin zeigt sich hier ganz auf der Höhe, und sie vermag die kindliche Phantasie bestechend anzuregen. Sage, Geschichte und Geographie ist in dieses einzigartige Werk einer Landeskunde hineinverwelt. Und man kann es verstehen und begreifen, daß diese einzigartige Schöpfung zu einem Schul- und Volksbuch in Schweden geworden ist. — Der deutschen Übertragung hastet nichts Fremdes an, und wenn man einen Gedanken, der einen beständig verfolgt, der aber keinen Tadel bedeutet, aussprechen darf, so ist es allein der des Bedauerns, daß wir nicht ein Werk von gleicher Eigenart, von gleicher Phantasie und Stofffülle auch für unser deutsches Vaterland haben.

Vt.

In einer billigen Volksausgabe erschienen die „Gesammelten Schriften“ von Emil Lehmann, einem in weiten Kreisen und besonders in Dresden wohl bekannten Manne (Verlag von C. Weisse, Dresden, 1 M. 320 S.). Lehmann zeigt, wie sich die Begriffe Jude und Deutscher nicht ausschließen; wir sehen ihn für die geachtete Stellung der Juden und ihre Gleichberechtigung eintreten; und wir erkennen zugleich, welchen weiten Gesichtskreis der Blick dieses Mannes umspannte. Die Prosa schriften beziehen sich sowohl auf die Vergangenheit wie die Gegenwart, auf Literatur, Geschichte und Religion; wie verschieden das Gebiet auch ist, immer wirkt der Verfasser anregend. Die im zweiten Teile abgedruckten Gedichte sind Gelegenheitsdichtungen, die den Schöpfer als einen Mann von Geschmac kennzeichnen. Der Reinheitsztag ist für die Emil Lehmann-Stiftung in Dresden bestimmt.

Vt.

\* Aus musicalischen Zeitschriften. Die im Verlag von Ullstein u. Co. erscheinenden Monatshefte zur Pflege volkstümlicher Musik, „Musik für Alle“ beitragen, bringen sich mit ihrem neuesten Spezialheft (Nr. 8) in beste Erinnerung. Dieses „Hugenotten-Heft“ wird wie die vorangegangenen anderen Opernhefte (Carmen, Hänsel und Gretel, Barbier von Sevilla, Don Juan u. c.) und sonstigen Spezialberichtsleistungen (Offenbach-Heft, Schöpfung-Heft, Amerika-Heft u. a. m.) allseitig starken Anklang finden. Nicht nur in Berlin, wo man Meinebeers bestes Werk unlängst in einer splendidiven Neuauflistung mit der Destinn als Valentine gab, sondern auch anderwärts wird man das Heft begrüßen. Man beginnt ohnedies wieder milder über den eigentlichen Schöpfer der sogenannten großen Oper zu denken und seine Musiker-Qualitäten gerechter einzuschätzen, seitdem der Kampf für die Wagnerischen Ideale mit deren Sieg ausgeschaltet wurde. Dr. B. Zeppler, der verdienstvolle Herausgeber der „Musik für Alle“, wird mit seinen einleitenden Auslassungen über den Berliner Meister nirgends mehr, wo man ein vorurteilstörendes Urteil sich zu bilden sucht, auf Widersprüche stoßen können. Wenn er schreibt: „aber wenden wir selbst die vornehmesten klassischen Gesichtspunkte, die den späteren Wagner und den letzten Verdi leiteten, auf Meinebecker an, d. h. merken wir einmal all das an Gedanken aus, was ihm lediglich in Hinblick auf Erzielung großer äußerer Erfolge eingefallen war, so bleibt doch immer noch so viel des Schönen und Guten zurück, daß man dem Meister schlechterdings durch-







**Villa Claudia.**

Bon John Ames Mitchell.

Einzige autorisierte Übersetzung aus dem Amerikanischen von Joachim Graf v. Orla.

(Fortsetzung zu Nr. 135.)

Als er so stand, mit der Hand einen der schweren Fenstervorhänge beiseite schiebend und immer noch erstaunt, wie dieses Zimmer in einen so übeln Ruf kommen konnte, fiel ihm ein feiner Duft auf.

Dieser Duft, zart und kaum wahrnehmbar, etwas an eine Essenz oder Medizin oder an eine Art Parfüm erinnernd, veranlaßte ihn, die Augen zu schließen und zu versuchen ihn stärker einzutun. Es lag etwas Außergewöhnliches darin, und doch mußte er dabei an etwas, was er nicht gleich bestimmen konnte, eine Blume, eine Frucht oder vielleicht einen längst vergessenen Wohlgeruch denken. Jedenfalls war sein Neid nicht ungefährlich. Er regte auf eine sanfte, unbestimmte, träumerische Art die Einbildungskraft an. Morris fand ihn aber zu flüchtig und zu rätselhaft, als daß er ihn hätte analysieren können.

Als er die Augen wieder öffnete und sich mehr an die Dunkelheit gewöhnt hatte, erzeugten verschiedene Gegenstände, die ihm vorher entgangen waren, seine Aufmerksamkeit. Er bemerkte mit Erstaunen, daß das hohe Himmelbett frisch zurechtgemacht war, als ob ein Gast erwartet würde, und er bemerkte gleichzeitig auf dem Kopfkissen ein sorgfältig zusammengefaßtes Nachthemd.

War dieser Raum seit der Nacht, in der Signor Capodilista auf so rätselhafte Weise seinen Tod fand, unverändert geblieben?

Das schien Morris die einzige Erklärung für das Bett mit seinen frischen, weißen Bezügen und dem zusammengesetzten Hemd.

Als er dann von dem Bett weg nach einer entfernten Ecke des Zimmers sah, erschrak er, fuhr zusammen und hielt den Atem an. Ein Schauder kroch ihm das Rückgrat entlang bis in die Spalten seiner Haare. Aus den tieferen Schatten des Halbdunkels herausstarrten ihn zwei gebrochene menschliche Augen an.

Morris umfaßte den Vorhang mit einem festeren Griff und trat einen Schritt zurück. Einen Augenblick stand er regungslos. Die Augen, welche fest auf die seinesgleichen schienen, waren ebenfalls unbeweglich. Andere Gesichter waren in der Nähe, zwei gemalte Porträts und eine Büste; aber es war kein Zweifel möglich: das Gesicht war Fleisch und Blut. Es hob sich klar und deutlich von dem Hintergrund ab.

Mit einer raschen Bewegung schlug Morris den Vorhang weit zurück und machte ihn fest. Dann schritt er, das immer noch ausdruckslos nach ihm hinstarrende Gesicht nicht aus den Augen lassend, nach der anderen Seite des Fensters und zog den Vorhang auch dort beiseite. In der kräftigeren Beleuchtung nahm die stegende Erscheinung eine deutlichere Form an. Er erkannte die halb zurückgelehnte Gestalt eines Mannes, der auf einem Ruhebett saß. Ein Bein stand auf der Erde, das andere war auf einen nebenstehenden Stuhl gelegt; der Kopf ruhte an der Rücklehne des Sofas. Die halbgeschlossenen, hellblauen Augen waren auf Morris gerichtet. Aber als dieser in dem helleren Lichte Gesicht und Züge besser erkennen konnte, stürzte er erstaunt vorwärts mit dem unwillkürlichen Ausruf:

„Was, Hollowell, Sie hier?“

Doch als er näher an die schweigende Gestalt herangekommen war, hielt er wieder inne; denn das Gesicht war ja gar nicht das Hollowells. Das waren nicht Hollowells fastanienbraune Haare, sondern ein mattes, stumpfes, totes, mit grau vermischtes Braun. Und Morris sah nun, auf die kurze Entfernung, daß das Gesicht viele Jahre älter war. Dieser Mann hatte ein wüstes, verschwommenes Gesicht mit Säden unter den Augen und einer hängenden Unterlippe. Morris war erstaunt, daß er so einen Menschen für Lydon Hollowell halten könnten. Als er da stand und in die glanzlosen Augen sah, gefielte sich zu seinen anderen Empfindungen das unheimliche Gefühl, daß der Mann tot war. Um sich Gewißheit zu verschaffen, trat er näher und war im Begriff, eine der Hände zu berühren, als er plötzlich innehielt und zurückfuhr. Nicht gerade aus Furcht, aber es beschlich ihn etwas wie Schreck oder Entsetzen, als er die außergewöhnliche Schaffheit erkannte, die aus diesem Trinker Gesicht sprach. Aber zugleich mit dem Schreien und dem Zurückprallen vor diesem abstöhnenden Gesicht überlief ihn daselbe Mitleid, daß er für den alten Bettler mit der Flöte empfunden hatte; denn dieser Mann erinnerte ihn wunderbar an Fra Diavolo. Da war dieselbe Farbe und Textur der Haut, dasselbe schlaffe Fleisch auf den Wangen, derselbe Mangel an Charakter um Auge und Mund. Kein Zeichen von Nachdenken oder Kampf war da zu sehen, es fehlten — kurz gesagt — alle charakteristischen Linien.

Gewisse Linien sind in einem jungen Gesicht unangebracht, aber ein gereiftes Antlitz ist ohne sie abnormal. Und abnormal war das Gesicht, in welches Morris stierte.

Er empfand es mit tiefem Danzgefühl, daß dieses neue Opfer der Villa Claudia nicht Hollowell war. Aber seine Freude wähnte nicht lange. In der Nähe des Leichnam lag auf einem Stuhl ein Koffer, und als sein Auge ihn flüchtig streifte, richtete er sich mit einem Ruck auf. Diesmal überfiel ihn eine gräßliche Furcht, — das Gefühl, einem etwas gegenüberzustehen,

das über seine Begriffe ging. Auf dem Koffer befanden sich die beiden wohlbekannten Buchstaben:

L. H.

Und der Koffer selbst war ihm bekannt.

Heller Schweiß brach auf seiner Stirn aus, er trat einen oder zwei Schritte zurück, die Augen fest auf das Gesicht vor ihm gerichtet. Wer konnte das sein, wenn nicht Hollowell? Und schließlich war das — die Gestalt — vielleicht gar nicht tot. Es war vielleicht — natürlich kein Geist, denn Morris glaubte nicht an Geister — aber eine Sinnesstörung, ein Trugbild seiner eigenen Phantasie. Auf alle Fälle stand das Gemach in üblem Ruf, und Morris begann zu fürchten, daß das Ding da auf dem Sofa — Leichnam, Geist oder Ausgeburt seiner eigenen Einbildungskraft — aufstehen und ihm ein Leid antun könnte. Schon einmal war ein grauenhafter Todesfall in diesem Raum vorgekommen, und ein Mensch war daraus auf unerklärliche Weise verschwunden. Ein schneller Blick auf den Toilettenstisch vermeinte seine Bewirrung — und sein Entsehen. Auf dem Tisch lagen Hollowells silberne Bürsten, ein ovaler Handspiegel, alles mit seinem Monogramm.

Ein zweiter Blick auf das Nachthemd in dem nun nicht neben ihm stehenden Bett, ließ ihn ein Gewand erkennen, das er mit Hollowell zusammen in einem kleinen Laden in Berone gekauft hatte. Er erinnerte sich genau der lächerlichen Stickelei an dem Kragen und längs der Vorderseite.

Wieder flüsterte er, als er gespannt in das Antlitz des Toten blickte:

„Hollowell!“

Und wieder bemerkte er in der größeren Entfernung die Ähnlichkeit mit seinem Freunde — das starke Haar um die Stirn, das edige Gesicht, den kurzen Hals, die hellblauen Augen. Morris fuhr sich mit der Hand über das Gesicht. Selbst die Lust in dem Zimmer schien ihm auf die Nerven zu fallen.

Der kaum merkbare Duft — Parfüm, Essenz oder was es auch immer war —, den er für einen Augenblick vergessen hatte, hatte an Stärke zunommen. Misstrauisch gegen alles und jedes, war er doch fühl genug, um seine eigene Nervosität festzustellen, die ihn verhinderte, sich der Gestalt auf dem Sofa zu nähern, sie zu berühren und sich Gewißheit zu verschaffen, ob sein Genosse lebendig oder tot sei. Es schien Hollowell zu sein. Und anderseits konnte er es wieder nicht sein. Schließlich glaubte er doch, daß es, wenn auch gänzlich verändert, sein Freund sein müßte.

Ohne die Augen von der rätselhaften Gestalt abzuwenden, bewegte sich Morris nach der Tür — leise, fast verstohlen. Er tastete nach dem Griff, öffnete langsam und trat dann, nach einem letzten Blick auf das fremde und doch bekannte Gesicht, hinaus in die Halle.

XVI.

Drei Stunden später, als die Uhren Tivolis zehn schlugen, waren verschiedene Personen in dem verhängnisvollen Zimmer versammelt. An einem Tische in der Mitte saß ein Gerichtsbeamter, ihm zur Seite sein Schreiber, eifrig bei der Arbeit. Am Ende des Gemaches, in der Nähe der Tür, waren zwei Männer, die leise untereinander flüsterten, mit einem Kläffchen beschäftigt, das sie im Begriff waren, zu verschaffen.

An der Wand, zwischen Santovano und Morris Lane, saß Betty Farnham. Die junge Dame hielt mit zu Boden geschlagenen Augen ein Taschentuch vor ihre Lippen. Ihr ausdrucksvolles Gesicht war blaß, als sonst, und sie benützte das Taschentuch, um ein hin und wieder ausbrechendes Schluchzen zu unterdrücken. Die Männer an ihrer Seite wußten nicht, daß sie eine schlaflose Nacht verbracht hatte, eine Nacht voller Seelenqualen, die den Entschluß, ein überaus schweres Opfer zu bringen, zur Folge hatte. Nun waren alle ihre Gedanken bei Lydon Hollowell. Sie empfand heftige Gewissensbisse und übertrieb ihre eigene Verantwortlichkeit. Hatte sie nicht Morris und seinen Freund veranlaßt, hierherzukommen? Hätte sie das nicht getan, so würde Hollowell jetzt am Leben sein und heiteren Sinnes nach dem Landgut des Horaz pilgern.

Ahnliche Gedanken, bei denen er aber sich die Schuld zuschrieb, erfüllten Morris mit denselben Gewissensbissen. Durch ihn und um mit ihm zusammen zu sein, war Hollowell nach der Villa Claudia gekommen.

Santovanos Gesicht drückte gleichfalls Kummer aus, aber seine Gemütsbewegung war weniger heftig. Sie war durchaus nicht unerträglich. Während ihm der Tote leid tat, und während er bedauerte, daß Mr. Hollowells unfreundliches Benehmen diese Katastrophe herbeigeführt hatte, ließ er sich durch die Vollständigkeit seines Triumphes und die Art seiner Ausführung trösten. Sie war ruhig, vornehm, künstlerisch gewesen. Es schwebte ihm auch die freudige Aussicht auf eine ungehörte Verheiratung mit seiner Braut vor. Aber sein Gesicht verriet nichts von diesen tröstlichen Gedanken. Der darauf ausgeprägte Gram erregte im Gegenteil das Mitgefühl des jungen Schreibers und die Bewunderung Gasparos.

Der Gerichtsbeamte, ein älterer Mann mit einem braunen, schmalen Gesicht und grauem Schnurrbart, wendete sich, als sein Schreiber fertig war, an Santovano:

„Die Identifizierung der Leiche als die des Engländer, Herrn Lydon Hollowell, ist ganz sicher, nicht wahr?“

Santovano übersetzte Morris die Frage, und dieser antwortete mit einer Verbeugung, dem Gerichtsbeamten auf englisch:

„Ja, mein Herr, ich bin ganz sicher.“

Der Beamte verbeugte sich gleichfalls und wandte sich dann wieder an Santovano:

„Die Gesichtszüge sind, soviel ich verstehe, außerordentlich verändert infolge dieser — ungewöhnlichen und bis jetzt noch nicht erklärten Todesart. Aber er wurde, wie man mir sagt, an seinen Kleidern und an den Papieren in seiner Tasche erkannt?“

„Ja. Und an einer eigentümlichen Verdickung eines Fingergliedes, das er einmal gebrochen hatte. Ebenso an seiner Uhr mit Kette, seinem Ring und verschiedenen anderen Gegenständen.“

Der Schreiber übergab das Blatt, auf dem die erwähnten Gegenstände verzeichnet waren, seinem Chef, der, nach einem kurzen Blick darauf, sich zu Betty herumdrehte und mit großer Höflichkeit sagte:

„Wenn wir so viele Fragen stellen, so bitten wir Sie, Signorina, zu glauben, daß wir nur aus strenger Pflichterfüllung so handeln und nicht aus irgend einem persönlichen Grunde. Wir werden Ihre Gefühle soviel wie irgend möglich schonen, und die Fragen, welche ich jetzt an Sie richte, sollen durchaus kein Misstrauen ausdrücken, sondern nur die Untersuchung vervollständigen. Sie, als Herrin des Hauses, glauben nicht, daß der Tod dieses Herrn auf die Tat eines Menschen, das heißt, auf eine persönliche Gewalttatigkeit, zurückzuführen ist?“

„Nein.“

„Sie glauben nicht, daß irgend jemand in diesem Hause verantwortlich dafür ist?“

„O, nein!“

„Sie glauben nicht, daß irgendeine Person oder Personen in diesem Hause einen Grund hatten, den Tod des Signor Hollowell zu wünschen?“

„Nein.“

Dann sich an Santovano wendend: „Wollen Sie die Güte haben, diese Fragen dem amerikanischen Herrn vorzulegen.“

Santovano richtete die Fragen an Morris, der dieselben Antworten gab.

(Fortsetzung folgt.)

**Ausstellungen in Leipzig.**

Leipzig steht im Zeichen der Ausstellungen. Es befindet gegenwärtig deren nicht weniger als drei, die von sehr verschiedener Art, alle von großer Bedeutung sind. Die umfangreichste, die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, wird zwar erst morgen eröffnet, ist aber bereits im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, das sich dieser ungewöhnlich imposante Veranstaltung aus lebhaftesten zuwendet.

Die Ausstellung, die schon vor acht Tagen ihre Pforten öffnete, ist die zweite Musik-Fachausstellung im Kristallpalast, über die im „Dresdner Journal“ das Wesentliche mitgeteilt wurde. Die reichhaltige Ausstellung findet regen Besuch, und einerseits sind es die kostbaren Sammlungen von Autographen, Erstdrucken und Bildnissen, anderseits die neuesten Verbesserungen im Klavierbau und die Klavierpielapparate und sonstigen mechanischen Musikinstrumente — darunter als jüngste Wunder Hupfelds Dra-Voline, Poppers Harmonium Myxton —, die das größte Interesse des Publikums auf sich ziehen.

Die zweite Ausstellung in Leipzig ist in der vergangenen Woche eröffnet worden, die Allgemeine Bauartikel-Ausstellung. Sie breite sich auf dem Wehrplatz aus und hat als Kern eine hundert Meter lange Halle, vor und neben der im Freien zahlreiche Einzelbauten, Zelte und Stände sich erheben. Mehr als vierhundert beträgt die Zahl der Aussteller, und vielleicht ist die Art der angeführten Gegenstände. Unter den Ausstellern, unter denen sämtliche Firmen nicht bloß quantitativ hervortreten, befinden sich solche aus allen Teilen des Reiches, sowie russische und holländische. Die Allgemeine Bauartikel-Ausstellung ist die erste, die in Deutschland veranstaltet wurde und der die zentrale Lage Leipzigs zugute kommen wird. Sie sollte zunächst nur auf die Zementwaren- und Kunsteinindustrie beschränkt sein, ist aber schließlich weit über die dienen engen Rahmen hinausgewachsen und gibt in ihrer Vollendung einen Überblick über alle Bauartikel aus dem verschiedensten Material. Sie zeigt dem Besucher die bunte Fülle alles dessen, was die Bauindustrie hergestellt und im Bauwesen verwendet wird; von den Dampfziegeln bis zu den Gipsdielen, von den Außensteinen bis zu den Innen-einrichtungen. Man sieht an Maschinen, festigen Produkten und Bauten die Erzeugung und die Bewertung der mannigfachsten Bauartikel, wie man auch die äußeren Bauhilfsmittel gewahrt: neben Postlar Sandstein Asbest- und Steinholzböden, neben Fenstern Heizungsanlagen, neben Sandverarbeitungsmaschinen große Küchen-einrichtungen (Schledachse Werke), neben Leitergerüsten Transportgerüste, neben einer Gartenhalle aus Teflon (Kali-werke, Alkarsleben), ein zerlegbares Holzhaus, neben einem kleinen Prachtbau der Aubner Ziegelwerke Baggermaschinen von G. O. Schneider-Leipzig und eine vollständige Feldbahn (Massei-München), neben Beton- und Eisenbetonbau Eisenhochbau u. a. Mit der Ausstellung, welche die Fachinteressenten und das Publikum über die Fortschritte auf diesem großen Gebiete unterrichtet, werden Tagungen von Fachorganisationen verbunden sein, so daß ein weitgehender Nutzen des ganzen Unternehmens nicht ausbleiben sollte.

Die 23. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wird, durch den Präsidenten für 1908/09, Se. Königl. Hoheit den Prinzen Johann Georg, am morgigen Donnerstag in Gegenwart Sr. Majestät des Königs eröffnet werden. Eine





**IV. Landeskurrentenscheine**, die im gerichtlichen Aufgebotsverfahren stehen oder mit gerichtlicher Zahlungssperre belegt sind:

Mit 3 $\frac{1}{2}$  v. H. vergünstigte Landeskurrentenscheine Lit. C zu 300 Mark: Nr. 4988 und 5104.

**V. Landeskurrentenscheine**, bezüglichlich Erneuerungsscheine, die der unterzeichneten Verwaltung außerdem als abhanden gekommen gemeldet worden sind:  
Richts.

**VI. Landrentenbriefe**, deren Kapitale fällig geworden, aber noch nicht erhoben worden sind und deren Bedingung von den beibewehrten Tagen ab aufgehört hat.

**Vorbemerkung:** Die mit † bezeichnete Nummer betrifft einen mit Zahlungssperre belegten Landrentenbrief.

Lit. A zu 3000 Mark.				Lit. B zu 1500 Mark.			
Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am
2874	1. 10. 1907	496	1. 4. 1908	5869	1. 10. 1908	10070	1. 4. 1908
2978	1. 4. 1908	587	" 1905	7304	1. 4. "	10882	" 1906
		710	1. 10. 1906	7367	" "	12188	" 1909
		991	" 1908	7450	1. 10. 1906	12190	" "
		1012	" 1908	7725	1. 4. "	12192	" "
		1834	" 1908	7905	1. 10. 1908	13993	1. 10. 1907
		3287	" 1907	7940	" "	20199	" 1908
		3317	" 1908	9755	" 1904	21608	" 1909
		3565	" 1906	9923	1. 4. 1909	21621	" "
		4936	" 1904			21625	" "
							23393
							1. 4. 1908

Lit. C zu 300 Mark.				Lit. D zu 150 Mark.		Lit. E zu 75 Mark.		Lit. F zu 37 $\frac{1}{2}$ Mark.			
Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am
3431	1. 10. 1889	24928	1. 4. 1898	93	1. 10. 1885	794	1. 4. 1889	545	1. 4. 1889	4641	1. 10. 1889
6985	1. 4. 1887	28473	1. 10. 1899	1969	" "	1371	1. 10. "	1942	" "	5875	" "
15504†	1. 10. 1899	29225	" 1885	5788	" "	2094	" "	1961	1. 10. "	7154	" "
16525	" 1895	29431	" "	8155	" "	3413	1. 4. "	4059	" "	7631	" "
24248	1. 4. 1901			8626	" "	6026	1. 10. "				

**VII. Landrentenbriefe**, hinsichtlich deren das gerichtliche Aufgebotsverfahren abhängig gemacht worden ist:  
Richts.

**VIII. Landrentenbriefe**, die der unterzeichneten Verwaltung außerdem als abhanden gekommen gemeldet worden sind:  
Lit. C zu 300 Mark: Landrentenbrief Nr. 15504 (fällig geworden am 1. 10. 1899).

Diese Listen liegen bei allen Bezirkssteuereinnahmen und bei den Ortssteuereinnahmen des Landes zu jedermann's Einsicht aus.

Die in Abteilung I, II und VI aufgeführten Landeskurrentenscheine und Landrentenbriefe werden bei nachbezeichneten Stellen kostengünstiger eingelöst:

Annaberg, Filiale der Sächsischen Bank.  
Auerbach, Königl. Bezirkssteuereinnahme.  
Bautzen, G. E. Heydemann.  
" Landständische Bank des K. S. Markgrafschafts Überlausitz.  
Borna, Königl. Bezirkssteuereinnahme.  
Chemnitz, Filiale der Sächsischen Bank.  
Dippoldiswalde, Königl. Bezirkssteuereinnahme.  
Döbeln, Königl. Bezirkssteuereinnahme.  
Dresden, Königl. Landeskurrentenbank.  
" Sächsische Bank, Schloßstraße 7.  
" Filiale der Landständischen Bank des K. S. Markgrafschafts Überlausitz in Bautzen.  
Eibenstock, Königl. Hauptzollamt.  
Flöha, Königl. Bezirkssteuereinnahme.  
Frankenberg, Vereinsbank.  
Freiberg, Königl. Hauptzollamt.  
Glauchau, Königl. Bezirkssteuereinnahme.  
Grimma, Königl. Hauptzollamt.  
Großenhain, Königl. Bezirkssteuereinnahme.

Kamenz, Königl. Bezirkssteuereinnahme.  
Leipzig, Königl. Lotterie-Darlehnskasse.  
Löbau, G. E. Heydemann.  
Marienberg, Königl. Bezirkssteuereinnahme.  
Meerane, Filiale der Sächsischen Bank.  
Meißen, Königl. Hauptzollamt.  
Neustadt i. S., Neustädter Bank.  
Oelsnitz i. B., Königl. Bezirkssteuereinnahme.  
Oschatz, Königl. Bezirkssteuereinnahme.  
Pirna, Königl. Bezirkssteuereinnahme.  
Blauen, Filiale der Sächsischen Bank.  
Bogisländische Bank.  
Reichenbach, Filiale der Sächsischen Bank.  
Rödlich, Königl. Bezirkssteuereinnahme.  
Schandau, Königl. Hauptzollamt.  
Schwarzenberg, Königl. Bezirkssteuereinnahme.  
Werdau, Martert & Comp.  
Zittau, Filiale der Sächsischen Bank.  
Zwickau, Ed. Bauermeister.  
" Filiale der Sächsischen Bank.

Dresden, am 4. Juni 1909.

**Königliche Land- und Landeskurrentenbank-Verwaltung.**

**Dr. Schroeder. Dr. Genthe. Dr. Hedrich. Behold.**

Denk von G. Heinrich, Dresden.